

V 9  
7213



Q.N.





Der  
**Göttliche Befehl**  
an die  
**Evangelische Kirche,**  
Die  
neuen Glaubens-Bekenner  
auf- und anzunehmen,  
Ward aus Ef. XXVI. v. 2.  
Den 9. Augusti 1732.  
in der Ober-Kirchen in Burg  
vorgestellet von



Joh. Friedrich Christoph Hahn.

Woben dessen erste Anrede wie auch Historischer Bericht  
von der Emigranten Aufnahme in Burg, sonderlich aber von  
denen an ihnen bemerkten Spuren des Glaubens  
und der Gottesfurcht befindlich ist.

---

Magdeburg,  
In Verlegung sel. Christoph Seidels Wittve und Georg  
Ernst Scheidhauers.





## Bewillkommungs-Rede,

Den 8. August. auf dem Felde vor Burg  
an die

## Salzburgischen Emigranten

gehalten.



eyd willkommen ihr gesegneten des HErrn! ihr geliebte Brüder und Schwestern aus Salzburg! ihr arme doch glückselige Pilgrim Jesu! und nunmehr öffentliche Mitgenossen der Bürgerschaft Israels!

Da ihr bey dieser Erndten-Zeit mit eurer Ankunft und erfreuet, sehen wir euch billig an als lebendige Garben der Erndte des HErrn, die er in seine Scheuren sammeln will, und gedencken an die Worte des Heilandes Luc. X, 2, die Erndte ist groß.

Wer hätte es gedacht, daß der HErr in dem kleinen Salzburgischen Lande, eine so grosse Erndte von dem schönsten Weizen, ich meine, ein solch Zahl-reiches Häufflein Evangelischer Christen, aufbehalten hätte?

Der Saame der Wahrheit ist schon vor geraumer Zeit in euren

Vorfahren aufgegangen. Weder ihr selbst, lieben Brüder! noch ich können den eigentlichen Ursprung bestimmen; Wir verehren vielmehr die Werke Gottes aus den Worten Jesu, der Wind bläset wohin er will und du hörest sein sausen wohl, du weisst aber nicht von wannen er kommt, oder wohin er fährt. Einiger massen bin ich auf die Spuren kommen, als ich in Bewunderung dieser heil. Führung der Geschichte eures Landes und der umliegenden Gegend etwas weiter nachgedacht.

Dem es ist schon vor 417. Jahren ein Zeuge der Wahrheit, Waltherus Lolardus, in Passau aufgerreten und hat an die 80000. Nachfolger gehabt, sein Zeugniß auch in Eöln, mit dem Märtyrer-Tode versiegelt. Ich glaube nicht, daß diese 80000. Seelen in den engen Gränzen des Bisthums Passau so eingeschlossen gewesen, daß nicht das benachbahrte Salzburg etwas von diesen Brosamen sollte bekommen haben.

Im 16. Seculo hat der Vater der Barmherzigkeit abermahl ein Saamen-Körnlein seines Worts durch den seligen Staupitz, einen Mann von grosser Erkänntiß, und einen geistlichen Vater des seligen Lutheri, unter euch fallen lassen. Denn dieser war in eurem Lande ein Benedictiner-Abt, aber zugleich ein Nicodemus und heimlicher Jünger Jesu Christi. Seine Büchlein vom Glauben und von der Liebe sind Zeugen davon.

Anno 1528. und also 20. Jahr nach der Reformation, sahe man unter euren Vorfahren die erste grosse Bewegung, welcher hernach Anno 1563. eine neue folgete.

Man fandte noch vor etliche 40. Jahren eine Evangelische Gemeinde in dem Tafferegger Thal, und nunmehr Gott Lob! ist der Saame zu seiner völligen Reiffe kommen.

Hier hat Gott bewiesen, daß das Himmelreich gleich sey einem Senff-Körnlein, welches das Kleineste ist unter allen Saamen, hernach wächst es und wird ein grosser Baum, daß die Vögel des Himmels unter seinen Zweigen nisten können.

Der HERR sey hochgelobt, daß die Saamen-Körnlein seiner Wahrheit mit solchen Segen aufgewachsen, gedien und nun so glücklich reiff worden.

In

In Wahrheit, die Erndte ist groß! und eure Mit-Brüder haben uns hin und wieder versichert, daß es in eurem Lande reiff sey zu einer viel grösseren Erndte, daß noch mehrere von euren Landes-Leuten, als reife Garben in das Behältniß der rechtschaffenen Evangelischen Kirchen sich werden sammeln lassen.

Nun Herr! du gönnest uns einen Theil der seligen Freude, davon Esaias geweissaget: Für dir muß man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte: Wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Ihr, geliebten Salzburger, vermehret unsre Freude der zeitlichen Erndte, und gebet uns mit eurer Anfunfft Gelegenheit, dem Herrn zu danken, ehe die Erndte der Land-Früchte vollendet, ein fröliches Erndte-Fest über einen göttlichen Segen zu halten.

Da nun die Erndte so groß ist, so bitten wir den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in dieselbe sende, ich meine, daß er auf eurer Reise fernerhin an euch arbeiten, und wenn ihr an Ort und Stelle kommt, den die göttliche Vorsehung, und die Hulde Sr. Königl. Majest. in Preussen, unsers allergnädigsten Königs und Herrn, euch angewiesen hat, daß alsdenn viele rechtschaffene Arbeiter durch ihre Treue euch vollends zum Segen bereiten mögen. Wir unsers Theils erkennen es für eine göttliche Gnade, wenn wir heute und morgen, oder so lange ihr bey uns verweilet, etwas dazu beitragen können.

Die Einwohner dieser Stadt sind nebst uns bereit, euch gütlich zu thun, und meine Mit-Arbeiter wollen nebst mir eure Seelen erbauen, wenn ihr euch mit Speise und Tranck erquicket und von eurer Reise in etwas ausgeruhet.

Morgen früh gef. G. um 7. Uhr wird die Zusammenfunfft in beyden Kirchen seyn.

Kommet demnach herein, ihr gesegneten des Herrn, warum stehet ihr draussen; Lasset uns aber mit Gebet und singen in die Thore unsrer Stadt eingehen.

Vater Unser x. c.

# Predigt

Den 9. Aug. oder den Sonnabend ante Dom. IX.

post Trin. 1732. gehalten.

Herr! unterweise, leite und tröste uns durch dein Wort, denn wir sind beyde deine Pilgrim und deine Bürger, wie alle unsre Väter. Amen.

**E**st irgend ein merckwürdiges Zeichen unsrer Zeit, und eine Begebenheit, die von dem Geiste Gottes in der heiligen Schrift ist verkündiget worden, so ist es gewiß der Ausgang der Kirchen Christi aus Babel und auch euer Ausgang aus den bisherigen Zwange eures Gewissens, geliebte Salzbürger! werthe Brüder und Schwestern in Christo.

Wollet ihr eine Verkündigung davon lesen, so sehet in Apoc. XVIII, 4. hinein. Denn da ruffet eine grosse Stimme vom Himmel: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfabet etwas von ihrer Plage.

Es wird hier ein mitten unter Babel steckendes Häuflein der Kinder Gottes angeredet, und ihnen ein Ausgang anbefohlen. Das, wo von sie ausgehen sollen, wird in dem vorhergehenden XVII. Apoc. unter dem Bilde einer grossen Huren, die auf vielen Wassern sitzet, d. i. viele Völker beherrschet, abgebildet v. 2. es wird beschrieben mit dem Namen der grossen Babylon; Es wird gesagt, daß dis Weib truncken worden von dem Blute der Heiligen und der Zeugen Jesu v. 5. 6. Mit einem Wort, die Kinder Gottes sollen ausgehen aus der Gemeinschaft derjenigen Kirchen, die von Jesu ab und zu den elenden Menschen, Satzungen gefallen und thierisch worden ist.

Es ist einer Aufmercksamkeit werth, daß der Befehl zum Ausgehen nicht eher gegeben worden; bis zuvor die gewaltige Stimme erschollen: Apoc. XVIII, 2. Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die Grösse.

Man



Man siehet hieraus klar, daß Babel erst einen Stoß bekommen, und seine Macht fallen gesehen; ehe ein Ausgehen aus demselben geschehen können; es ist ferner deutlich, daß dis Ausgehen ein Absondern sey von ihren Unglauben und von ihren Gräueln, dadurch sie sich an Gott versündigt; noch weiter, daß dis Absondern nicht im verborgenen geschehe, sondern offenbarlich, und auf einer der Welt in die Augen fallenden Weise.

Meine in Christo geliebte Seelen! es stehen diese Worte: Gehet aus von ihr, mein Volk, zu unterschiedenen mahlen, auch von unterschiedenen Zwecken in der Bibel, sind auch zu unterschiedenen Zeiten erfüllet worden, und werden künftig noch mehr erfüllet werden. Zum ersten mahle finden wir sie Es. XLVIII, 20. Gehet aus von Babel, fliehet von den Chaldäern mit fröhlichen Schall. Da sind sie erfüllet worden, als Juda aus der Babylonischen Gefängniß wieder nach Jerusalem zurück kehrete, und dem Herrn in seinem Tempel öffentlich zu dienen Freyheit bekommen.

Zum andern mahle braucht sie der Apostel 2. Corinth. VI, 17. und deutet sie auf die Sammlung der Völker zu Christo aus Juden und Heiden. Die Verlassung der heidnischen Abgötterey und falschen Weißheit; die Verwerffung der eigenen Gerechtigkeit und des Argernisses, das man an dem Creuze Christi genommen, war ein Ausgehen aus Babel.

Endlich stehen sie zum drittenmahle Apoc. XVIII, 4. Nachdem von dem grossen Verfall der Christlichen Kirchen und dem Abfall einer unbeschreiblichen Menge der Christen umständlich gehandelt worden; So werden die, welche mitten unter dem abfallenden Volcke, das Geheimniß des Glaubens in einem guten Gewissen bewahret hatten, hiez mit ermahnet, auszugehen und sich abzusondern.

Diese letztere Verkündigung gehet die öffentlichen Zeugen der Wahrheit an; die wider das Pabsthum ihre Stimme in predigen und schreiben erhoben haben. So ofte Gott durch die Waldenser, Albigenser, Lollarden, Wicklefiten und Husiten ein neues Licht in der Kirchen aufgehen, und den Gottesdienst reinigen lassen, ist das nichts anders, als die Stimme vom Himmel gewesen: Gehet aus und sondert euch ab.

Inson:

Insonderheit ist die Weissagung Johannis erfüllet worden, als unser theurer Lutherus, einen grossen Theil der Völker, Königreiche, Fürstenthümer und Herrschaften zu der Lauterkeit des Evangelii bekehrte. Da hieß es ja wohl recht: Gehet aus von ihr, mein Volk, und sondert euch abe.

Und nun Gott Lob! sehen wir eine neue Erfüllung an euch, geliebte Brüder aus Salzburg! da ihr aus den Gewissens-Drangsalen, die ihr erduldet, und aus den Finsternissen, damit ihr umgeben gewesen, ausgehet und euch absondert.

Seyd getrost und freuet euch, daß euch der Herr einer so grossen Erleuchtung und Gnade gewürdiget. Seyd fröhlich in dem Herrn, und wisset, daß euer Auszug nicht aus menschlichen Trieb, sondern aus vorbedachten Rath und Willen Gottes geschehen, und daß er unter den Verkündigungen von dem Ausgang aus Babel mit begriffen sey.

Die Schwachen unter euch werden vielleicht sagen: Wir sind ausgegangen, wo werden wir aber hingehen? Aber höret das Wort des Herrn, der euren Ausgang behütet, wird auch euren Eingang segnen, der euch aus Egypten führet, wird euch in Canaan bringen, der euch aus Babel geruffen, wird euch die Thore Jerusalems eröffnen.

Der Gott, der den Abraham Gen. XII. 1. befohl auszugehen aus seinem Vaterlande und aus seiner Freundschaft, der zeigte ihm auch ein Land wohin er ziehen sollte, nemlich das Land Canaan, doch nicht das irdische Canaan allein, sondern fürnemlich das himmlische, das durch jenes bedeutet wird.

Meine geliebte Salzburger! Sehet es als eine göttliche Vorsorge an; daß unser allergnädigster König und Herr, euch ein Land zu eurem zeitlichen Aufenthalt anweist, und in dasselbe mit ganz ungemainer und väterlicher Gnade aufnimmt: Sehet es aber nicht minder als eine Gnade des himmlischen Vaters an, daß er unsere Mit-Brüder in der ganzen Evangelischen Kirche mit einer mächtigen Bewegung erweckt, euch Hand und Herzen zu geben und in ihre Bruder-Liebe und Gemeinschaft der wahren Kirchen anzunehmen: Ja noch mehr; er wird euch endlich in das himmlische Jerusalem zu seiner Zeit einführen.

Ihr werdet heute die Trost-Worte aus dem Munde jenes Propheten

pheten hören; durch welchen Gott sein Zion so nachdrücklich zu eurer Aufnehmung erwecket, als er euch zum Ausgang aus Babel aufgemuntert hat.

Ehe wir uns aber zu dieser Betrachtung wenden, demüthigen wir uns vor Gott in dem Gebet des HErrn und erwecken uns mit dem Liede: HErr Jesu Christ dich zu uns wend.

**Text: Es. XXVI, 2.**

**Thut die Thore auf, daß hereingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret.**

Aus den jetzt verlesenen Text-Worten wollen wir im Namen Gottes betrachten:

**Den Göttlichen Befehl an seine Kirche, die neuankommenden Bekenner der Wahrheit anzunehmen.**

**I. Die Beschreibung derer neuankommenden Bekenner.**

**II. Die Vorschrift auf was Art und Weise sie sollen aufgenommen werden.**

**S**inere vor dieses mahl erwählten Text-Worte sind ein Stück des herrlichen Triumph-Liedes, welches Esaias dem aus Babel nach Jerusalem zurückkehrenden Volcke in den Mund legte, doch nicht jenen allein, sondern auch dem Häuflein der wahren Christen, welches sich von der Herrschaft des Antichrists zur Zeit des Neuen Testaments losmachen, und zugleich zu der öffentlichen Gemeinschaft der wahren Kirchen wiederkehren würde.

Ich kan dis Lied nicht anders ansehen, als daß hier unterschiedene Personen in unterschiedenen Chören jauchzend eingeführet werden. In dem ersten Vers, der kurz vor unsern Text-Worten hergehet, fangen die Erlöseten des HErrn an zu singen: Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Behre sind Heyl; diesen ersten Chor ruffet die Gemeinde  
der

der Erstgebohrnen entgegen: Thut die Thore auf, daß hereingehe das gerechte Volk &c. In dem 2ten Vers jauchzet abermahl die Menge der neuankommenden, und preisen die Güte Gottes, daß er sie in ihrem Vertrauen nicht habe fallen lassen. In dem 4ten und folgenden Versen wenden sich die geübten Christen zu den Schwachgläubigen, und ermahnen sie zur Standhaftigkeit, mit Vorhaltung der Gerichte Gottes, über das Antichristenthum, und der gnädigen Führung seiner Kirchen. Von dem 20. Vers an, machet der Prophet den Beschluß und stärket die Hoffnung des geistlichen Zions.

Wir bleiben iezo lediglich bey den Text: Worten, die zu unserer Andacht ausgesetzt sind, und erwegen zuerst:

P. I. **Die Beschreibung derer neuankommenden Bekenner der Wahrheit.**

Sie werden uns beschrieben als Gerechte, als Leute die den Glauben bewahren: Als Ankömmlinge, die an die Thore anklopfen und eingelassen seyn wollen. Wenn das hier ankommende Volk gerecht genennet wird und das den Glauben bewahret; so erkläret eins das andere, es wird hier gezeigt, warum dis Volk gerecht heiße, und worinn seine Gerechtigkeit bestehe, es ist nemlich gerecht durch den Glauben den es bewahret hat; es ist gerecht um des Verdienstes Christi willen, welches der Glaube ergriffen und ihm zugeeignet hat.

Wir mögen die Prophetischen Worte unsers Textes nicht besser erklären, als aus Apoc. VII, 13. 14. da kommt auch ein gerechtes Volk für die Thores der seligen Ewigkeit.

Es ist angethan mit weissen Kleidern der Unschuld, und hat Sieges-Palmen in seinen Händen. Einer von den Aeltesten fragt Joh: hannem; Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan, und woher sind sie kommen? Er ertheilet aber auch selbst die Antwort und spricht: Diese sinds, die da kommen sind aus grossen Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes.

Woher waren sie in weissen Kleidern? weil sie in dem Blute des Lammes gewaschen und helle gemacht waren. Das Verdienst Christi war

war also die weiße Seide und die Gerechtigkeit der Heiligen, denn das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden. 1. Joh. I, 7.

Wahre Kinder Gottes haben auch allerdings eine Lebens-Gerechtigkeit und jagen der Heiligung mit Ernst nach. Wir wissen, daß ohne dieselbe niemand den Herrn sehen wird. Hebr. XII, 14.

Sie legen den alten Menschen täglich ab, und ziehen den neuen an Ephes. IV, 22, 24. Der Glaube ist durch die Liebe thätig Coloss. V, 6. und macht uns zu neuen Creaturen; Coloss. VI, 16. und welche Gott gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht Röm. VIII, 30. das ist, in das Bilde seines Sohnes verkläret.

Ist daher eine grobe Lästerung, wenn man die Evangelischen beschuldigen will; als ob sie von keiner Lebens-Gerechtigkeit was wissen wolten. Wenns aber auf die Frage ankommt; wie denn dies eigentlich die Frage ist; wodurch wird ein armer Sünder vor dem Gerichte Gottes von dem Verdammniß-Urtheil und dem Fluch des Gesetzes losgesprochen? Da saget die Schrift deutlich, durch nichts anders als durch den zugerechneten Gehorsam Christi ohne unser Verdienst. Denn vor der Wiedergeburt hat ja der Mensch ohne dem keine Lebens-Gerechtigkeit; nach der Wiedergeburt, ist die Lebens-Gerechtigkeit zwar da, aber sehr unvollkommen, und die Heiligen Gottes haben alle Tage Ursach zu beten: Vergib uns unsere Schuld. Ps. XXXII, 6. collat. Matth. VI, 12. und wenn wir alles gethan haben, müssen wir sprechen, wir sind unnütze Knechte, und haben gethan was wir zu thun schuldig waren. Luc. XVII, 10.

Es bleibet also bey dem Ausspruch Pauli Röm. III, 24. wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut, und abermahl v. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.

In diesem Sinn nun werden die zur Gemeinschaft des geistlichen Israels sich gesellende, genannt das gerechte Volk; und es wird mit grossen Nachdruck hinzugethan: daß es den Glauben bewahre.

Der Glaube ist nichts anders als eine Erkänntniß Gottes und

Christi, da man in einer göttlichen Überzeugung und mit kindlicher Zuversicht, Christum für seinen Mittler und Seligmacher erkennet und sein Verdienst ihm zueignet; gewiß dafür haltend, daß um Christi willen wir Vergebung der Sünden, die vor Gott geltende Gerechtigkeit, die Kindschaft und Seligkeit erlangen. Phil. III. 8. 9. Ein wahrhaftig Gläubiger spricht mit Paulo Gal. II. 20. Der Sohn Gottes hat mich geliebet und sich für mich in den Tod gegeben; Gott hat um Christi willen mir alle Sünde geschencket Coloss. II. 13.

Nun die Bewahrung dieses seligmachenden Glaubens wird von dem gerechten Volk gerühmet; und also voraus gesetzt; daß ihm Gott den Glauben gegeben, und die Füncklein des lebendigen Erkenntnisses angezündet habe. Denn er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens Hebr. XII. 2.

Wenn in unserm Text von dem Bewahren des Glaubens stehet, möchte es können gegeben werden: das gerechte Volk bewahre die Wahrheiten, die Treue und alle Stücke die zum Glauben gehören. Der Herr siehet die Bewahrung des Glaubens bey den Bekennern der Wahrheit um so viel sonderbarer an; ie schwerer es unter so vielen Anfechtungen hergehet.

Denn die himmlische Wahrheit fest halten, wenn unsre Ohren nichts als Lügen hören; an Gottes Wort kleben bleiben, wenn Menschenwort überall erschallet; an Christo hangen und auf ihn sein Vertrauen setzen, wenn ihm so viel Heilige an die Seite gestellet werden, daß man den wahren Fürsprecher nicht heraus finden kan; in dem Verdienste des Heilandes Gnade bey Gott suchen, wenn uns menschliche Verführung auf eigen Verdienst und Werckheiligkeit weist; nach dem einigen nothwendigen trachten, wenn tausend Menschen: Satzungen als nothwendig vorgemahlet werden; in die Fußstapffen des einfältigen Lebens Christi treten, wenn man nichts als Fußstapffen der Mietlinge und Heuchler vor sich siehet: an Jesu fest halten, wenn Schmach, Verfolgung, Noth und Tod auf uns zustürmet: in Wahrheit, das ist was seltenes, hohes und grosses, das ist nicht Menschen, sondern Gottes Werck. Der Herr erkennet es auch als etwas sonderliches, und läffet deswegen ausruffen: das ist das gerechte Volk, das den Glauben bewahret.

Wenn

Wenn eine Braut ihrem in fernen Landen verreiseten Bräutigam getreu bleibet; und sich weder an die Schmeicheleyen der Buhler, noch an die Drohungen ihrer falschen Freunde kehret, das ist weit, weit mehr, als wenn eine Braut, ihrem in der Nähe sich befindenden Bräutigam mit unverrückter Treue anhanget, und dabey ohne sonderbare und ausnehmende Anfechtungen bleibet. Gleichergestalt ist es weit mehr, wenn eine Seele unter schweren Versuchungen und Verführungen den Glauben bewahret, als wenn sie in gemeinen und erträglichen Umständen ist. Solche Seele ist wie eine Rose unter den Dornen; wie eine Wein-Traube in einem verwüsteten Weinberge; sie ist das Weib in der Wüste, wie sie Apoc. XII, 6. genennet wird.

Ich kan mich nicht enthalten das sonderbare Exempel des seligen Lutheri hier anzuführen. (\*) Als derselbe noch im Pabsthum gesetzet, die Epistel an die Römer zu erklären für die Hand genommen, und auf den von Paulo angeführten Spruch des Habacucks gekommen: Der Gerechte wird seines Glaubens leben, drang ihm derselbe durch eine göttliche Kraft dermassen zu Gemüthe, daß immerzu, was er auch fürgenommen, die Stimme in seinem Inwendigen erschollen: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Er konte sich dieser Worte nicht entschlagen. Da er auch zur selbigen Zeit nach Rom gereiset, empfand er den ganzen Weg hinein ein gleiches; und wie er zu Rom die Stufen der so genannten Pilatus-Treppen, auf seinen Knien hinauf kletterte, den vom Pabst auf diese Berrichtung gesetzten Ablass zu erlangen, war ihm unter solchen Wercke nicht anders zu Muthe, als wenn ihm eine Donner-Stimme mit grossen Schrecken zugeruffen hätte: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Ward auch bey seiner Zurückkunft bewogen, demselben ferner nachzudencken.

Siehe hier das Exempel eines zu dem gerechten Volck gezehnten Mannes, der den Glauben bewahrete, nicht durch seine Kraft; sondern durch die in seiner Seelen geschäftige Kraft Gottes. Denn wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. 1. Petr. I, 5.

B 3

Wenn

(\*) Seeendorffs Acta Lutheranismi ad annum 1517. p. m. 55.

Wenn ein Feuer lange unter der Aschen gelegen, so bricht es endlich, wenn eine mittelmäßige Luft dazu kommt, in volle Flamme aus: So geht es dem gerechten Volke, das den Glauben lange Zeit in der Stille bewahret hat. Die Stimme des HERRN gehet mit Macht, die Stimme des HERRN hauret wie Feuer-Flammen Ps. XXIX, 7.

Das den Glauben bewahrende Volk bricht aus dem verborgenen herfür, suchet Nahrung für den Glauben; wendet sich zu der auf einen Leuchter gestellten Kirche Gottes, um noch mehr erleuchtet zu werden.

Meine geliebte Salzburger! Lasset mich diese Prophetischen Worte auch auf euch deuten, nicht in der Absicht euch aufzuleben, sondern in eurer ieszigen Pilgrimschaft zu trösten und zugleich Glück zu wünschen.

Kein größerer Trost aber ist, als zu dem gerechten Volke gehören das den Glauben bewahret. Die Versicherung davon habt ihr theils durch das Zeugniß des Heiligen Geistes, als der unsern Geiste Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder sind; theils aus den Kennzeichen und Früchten des Glaubens, nemlich der Verleugnung sein selbst und der Nachfolge des Lebens Christi.

Euer Christlich-großmüthiger Entschluß euer Vaterland, und zum theil Vater, Mutter, Brüder, Schwestern, Mann, Weib und Kind mit dem Rücken anzusehen; und die noch großmüthigere Vollbringung desselben, da ihr wirklich alles verlassen, und so viele Meilen gereiset seyd; lassen uns von euch nicht anders urtheilen, als von dem Volke des HERRN, das den Glauben von GOTT erlangt und durch seine Gnade bewahret hat. Ich zweifle auch nicht, es werde der Geist Gottes, der ein Geist der Gewißheit und des Trostes ist, euch versiegeln und gewiß machen, daß es Gottes Werk sey: und daß es werde vollführet werden bis auf den Tag Jesu Christi. Die Glaubens-Gerechtigkeit wird den Grund alles Trostes und aller Freudigkeit legen. Hanger nur fest an eurem Heilande, und bewahret fern euren Glauben; und lasset denselben in der täglichen Heiligung und Lebens-Gerechtigkeit kund werden.

P. II.

Bernehmet deswegen aus unsern Text: Die Anweisung und heilige Vorschrift der Art und Weise, wie ihr von der Kirchen Gottes sollet



sollet auf und angenommen werden. Es wird dis das andere Stück unsrer Erbauung seyn.

Ev. Liebe erinnere sich aus dem vorhergehenden, daß alhier ein gewisser Chor redend eingeführet wird. Fraget iemand aus was vor Personen dieser Chor bestehe; so muß ich sagen: daß diejenigen hie reden, die bereits öffentlich in der Gemeinschaft der Kirchen stehen: sonderlich treten hier die ältesten, die erfahresten, die erstgebohrnen auf; und reden denen jüngsten und etwas furchtsamen, zum Theil auch saumseligen Mit-Brüdern, zu. Man mag sagen, daß die Engel im Himmel und die Ältesten hier redend eingeführet werden; desgleichen, daß die Propheten und Apostel des HErrn, die ersten Christen und Zeugen der Wahrheit, ihren Nachfolgern das Ermahnungs-Wort zuruffen: Thut die Thore auf. Diesem zu Folge wird alhier eine doppelte Annehmung befohlen.

Erstlich eine Annehmung der Bekenner der Wahrheit in den Schooß der sichtbaren Kirchen hienieden auf Erden; sodann eine Annehmung der Bekenner der Wahrheit in die herrliche Wohnungen des Höchsten. Von beyden redet die ruffende Stimme, oder vielmehr der göttliche Befehl durch diese Stimme: Thut die Thore auf.

Der Prophete stellet ihm die ankommende Bekenner der Wahrheit unter dem Bilde jener aus der Babylonischen Gefängniß nach und nach zurück kommenden Israeliten vor. Als Cyrus der König in Persien den ersten Befehl ausgehen ließ, daß das Jüdische Volk Jerusalem und den Tempel wieder erbauen sollte; zog eine große Menge hinauf und fiengen das Werk im Namen des HErrn an. Zu diesen ersten Anfängern gesellten sich nach und nach mehrere, die es gleich ernstlich mit jenen meyneten; Doch mangelte es auch an heimlichen Feinden, verstellten Freunden und Verräthern nicht, welche unter dem Schein, als ob sie mit an dem Tempel bauen wolten, zu Serubabel kamen. Esr. IV, 1. 2. 3.

Weil nun die Erstlinge der erlöseten Gefangnen durch solche Zufälle schwächern gemacht wurden, und durch diese Schwächernheit leicht hätten können verleitet werden, den nach und nach ankommenden wahren Israeliten und Freunden Gottes ihre Gemeinschaft zu versagen, so ruffet ihnen der Geist Gottes zu: Thut die Thore auf, daß hereingehe das gerechte Volk.

Diese

Diese Stimme ergethet zugleich auch an die Evangelische Kirche Neues Testaments, und ermahnet sie, die nach und nach aus Babel ankommende Bekenner der Wahrheit anzunehmen.

Durch die Thore wird der Eingang verstanden in die Gemeinschaft aller Vorrechte und Gnaden-Güter, welche die bereits öffentlich gepflanzte und gegründete Kirche hat. Ich meyne die Gemeinschaft des Wortes Gottes und der heil. Sacramenten; die Gemeinschaft des Glaubens, des Trostes und der Hoffnung, die Gemeinschaft der Bruder-Liebe und Bruder-Treue.

Thut die Thore auf ist nichts anders, als wenn der Apostel Eph. IV, 3. ermahnet: seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens ein Leib und ein Geist, wie ihr beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufss. Ein Herr, ein Glaube, eine Tauffe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Jene Neubekehrte und Gläubige die Ps. CXVIII, 15. seq. redend eingeführet werden: bitten die Kirche Gottes um die Annehmung in die Gemeinschaft und sprechen: Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem Herrn dancke; in unserm Text befiehet die ruffende Stimme, daß wir sie ihrer Bitte gewehren sollen, und ruffet der Kirchen zu: Thut die Thore der Gerechtigkeit, des Trostes, der Gemeinschaft, der Liebe auf, daß hereingehe das gerechte Volk.

Wie die streitende Kirche hienieden auf Erden, mit jener triumphirenden Kirchen der Haupt-Sache nach eins ist, indem jener Engel Joh. XIX, 10. wie beydes die triumphirenden Himmel, und die streitenden Knechte Christi, hienieden auf Erden unter einem Könige stehen; also mögen wir auch die ruffende Stimme: Thut die Thore auf, als eine Stimme grosser Schaaren im Himmel anhören, die ihren Mit-Brüdern frolockend, glückwünschend und ermahmend zuruffen; sich über die Neubekehrten zu freuen, und sie in die ewige Hütten aufzunehmen. Luc. XVI, 9.

Ist Freude im Himmel vor den Engeln Gottes über einen Sünder der der Busse thut, Luc. XV. wie viel grösser wird denn die Freude über

über ein ganzes Volk seyn; das Gott die Ehre giebet und sich zu ihm bekehret.

Wohlan, ihr geliebte Brüder und Schwestern aus Salzburg! wir kommen dem Befehl des Herrn mit Freuden nach. Die göttliche Bewegung eurer Herzen ist die Stimme Gottes, die euch hat heißen ausgehen; und die Bewegungen der Evangelischen Gemeinden, wo ihr bereits durchgezogen und mit Freuden aufgenommen seyd, hat die Stimme des Herrn an uns gebracht: Thut die Thore auf.

Wir eröffnen euch demnach die Thore unsrer Herzen, Brüder, Liebe und Gemeinschaft am Wort und am Gebet, wir versichern euch unsrer brüderlichen Vorbitte, Beyhülffe und Beystandes; ja wir versichern euch, daß die Thore des himmlischen Jerusalems euch zu seiner Zeit werden eröffnet werden; ihr werdet da hineingehen und dem Herrn danken; ihr werdet mit gezählet werden zu dem in weissen Kleidern angethanen Heer, welches Christo dem Herzog der Seligkeit im Triumph nachfolgete, wie ihr solches Apoc. XIX. mit mehren lesen könnet.

### Anwendung.

**W**ir wollen statt der Haupt-Lehre noch ein paar Worte hinzuthun, von dem seligen Vorzuge der wahren Glieder Christi die in dem Schooß der rechtgläubigen sichtbaren Kirchen sich befinden; für denen, welche unter einem Volk stecken, wo keine sichtbare Kirche ist.

Durch die rechtgläubige sichtbare Kirche, verstehe ich die Gesellschaft der Menschen, welche durch die Predigt des reinen und lautern Wortes Gottes, und durch die unverfälschte Darreichung der heiligen Sacramenten, zum Himmelreich theils beruffen sind theils noch täglich beruffen werden.

Es ist leider mehr denn zu wahr, daß unter dem Hauffen der sichtbaren Kirchen der grössste Theil ungläubig, gottlos und heuchlerisch ist; und denen kan ich, wenn sie solche bleiben, keinen Vorzug beylegen. Es werden vielmehr solche Kinder des Reichs ausgestossen werden. Matth. VIII, 12. Sodom und Gomorrha wirds an jenem Tage

erträg

erträglicher ergehen, denn diesen Verächtern der Wahrheit: So gar die Heyden werden an jenem Tage aufstehen und dergleichen Leute verdammen. Denn sie haben das Wort des HErrn nahe gehabt, Röm. X. und haben sich doch nicht bekehren noch zum Glauben bringen lassen. Der HErr hats gut gemeynnt, und ihnen einen Vorzug gegeben, sie aber haben ihn von sich gestossen.

So lege ich denn allein den wahren Gliedern Christi, die zugleich in der rechtgläubigen sichtbaren Kirchen sich befinden, einen seligen Vorzug bey. Aber was hat denn die sichtbare Kirche vor Vortheils? Ich antworte mit Paulo Röm. III, 2. Fast viel. Denn zum ersten ist ihr vertrauet, was Gott geredet hat, oder Gottes Wort. Es wird da die heilige Schrift selbst gelesen und denen Menschen vorgeleget: es wird die göttliche Wahrheit nicht verstümmelt und verkehrt oder irrig, sondern recht lauter und völlig vor Augen geleget; es wird auch nicht sparsam oder kärcklich, sondern reichlich und in grossen Ueberfluß verkündiget.

Fürs andere befinden sich in der sichtbaren Kirchen, Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse, 1. Corinth. IV, 1. die das Wort der Wahrheit recht theilen, lehren, ermahnen, straffen, trösten, schwache und starke Speise, nach dem Unterscheid der Seelen, darreichen, und einem ieden sein Gebühr geben.

Drittens sind die Geheimnisse, ich meyne die heil. Sacramente, selbst nach Christi Einsetzung vorhanden, diese Sacramente aber sind Mittel und Siegel der Gnaden.

Vierdtens sind in der sichtbaren Kirche manche wahre Kinder Gottes, die wahrhaftig in der Vereinigung mit Gott stehen. Hier kan eine Kohle die andere anzünden, und ein Kind Gottes denen andern etwas geistlicher Gaben mittheilen. Röm. I. II.

Dahingegen wo die Kinder Gottes hin und her zerstreuet sind, wo sie nur einzelne Brocken der Wahrheit haben, wo sie der heil. Sacramente entweder ganz, oder zum Theil beraubt sind, alles so viel beschwerlicher und kärcklicher zugehet.

In Ansehung dieses Vorzugs nun ruffet die Stimme der Kirchen Christi zu, die aus Babel ankommende Bekenner der Wahrheit anzuz

anzunehmen und spricht: Thut die Thore auf, daß hereingehe das ge-  
rechte Volk, das unter vielen Druck, in grossen Mangel, in geistlichen  
Seelen: Hunger nach dem Worte des Lebens den Glauben bewahret  
hat. Darum wünschet Paulus den Ephesern Glück, Ephes. II, 19.  
und spricht zu ihnen: Ihr seyd nun nicht mehr Gäste und Fremdblän-  
ge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, er-  
bauet auf den Grund der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus  
der Eckstein ist. Selig ist nun der, der nicht nur auswendig, sondern  
auch inwendig ein Christ ist; und durch den öffentlichen Gottesdienst,  
zur Anbetung Gottes, im Geist und in der Wahrheit gebracht wird.  
Der verborgene Mensch des Herzens mit sanfften und stillen Geiste,  
der ist köstlich vor Gott.

Wie habt ihr denn nun, ihr geliebten Salzburger, Gott zu Pæd. I.  
dancken, daß er mitten unter dem verkehrten und unschlachtigen Ge-  
schlechte ein verborgenes Licht des Glaubens in eurer Seelen angezün-  
det hat. Singet mit den Erlöseten des Herrn aus dem CXXVI. Ps.  
v. 2. 3. der Herr hat Grosses an uns gethan; der Herr hat Grosses  
an ihnen gethan, des sind wir fröhlich.

Ja wohl hat der Herr Grosses an euch gethan, und noch grössere  
Thaten als die vorigen, da er den Glaubens-Funcken in eurer Seelen  
mächtig angeblasen, und zum Durchbruch kommen lassen: Da er euer  
Licht auf einen Leuchter gesetzt, daß es scheint allen, die im Hause sind.

Habt ihr nun bishero, bey eurem wenigen Lichte, den Glauben  
bewahret, so bewahret ihn nun um so viel mehr, da euch ein reicheres  
Maasß des Glaubens dargebothen wird.

Bewahret euren Glauben durch die Gnade, die euch aus der Pæd. II.  
Höhe dargereicht wird, in wachen, beten und kämpfen. Seyd nicht-  
tern und wachet, denn der Teuffel gehet umher wie ein brüllender Löwe,  
und suchet, welchen er verschlinge. I. Petr. V. Betet und holet eine  
Krafft und Stärckung nach der andern aus der Fülle Jesu Christi herab.

Kämpffet wider allen Irrthum, Zweifel und Ungewißheit. Denn  
es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde durch die Gnade; ent-  
haltet euch als die Fremdlinge und Pilgrim aller fleischlichen Lüste, wel-  
che wider die Seele streiten; kämpffet wider alle Ungeduld und Mür-  
ren im Creuz.

Ihr habt euer Kreuz nicht in Salzburg zurück gelassen, sondern werdet es dem HErrn Jesu, nur in andern Umständen, ferner nachtragen müssen. Wer mein Jünger seyn will, sagt der Heiland, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach, Luc. XIV. Wie das Kreuz bishero der Regen gewesen und der Sturm und Wetter, der euren Acker des Herzens zur Annehmung des Wortes fruchtbar gemacht hat, so wird es auch ferner dergleichen Dienste thun.

Pxd. III.

Lasset mich aber auch ein Wort zu euch reden, ihr Bürger und Einwohner unsrer Stadt, und insbesondere ihr, meine mir anvertraute Seelen! wie sehet ihr diese Fremdblinge und Pilgrim an? oder wie solt ihr sie ansehen? Ja, warlich, als ein gerechtes den Glauben bewahrendes Volk in einem verborgenen Winkel; als einen übrig gebliebenen Saamen des HErrn in einem bergichten und wüsten Erdreich, lasset uns mit heiliger Bewunderung die verborgene aber doch allmächtige Kraft des HErrn erkennen, wie Gott hie und dorten im verborgenen seine Heiligen habe: Wir mögen mit dem Jacob ausruffen: Warlich, es ist der HErr an diesem Ort, und ich wußte es nicht, Gen. XXVIII, 16. Oft dencket man mit dem Abraham Gen. XX, 11. Vielleicht ist keine Furcht Gottes an diesem Ort; oder stehet mit dem Elia in den Gedanken; alles habe für dem Baal seine Knie gebeuget, und siehe, Gott hat sie bey Tausenden lassen übrig bleiben. Beschämet aus diesem Exempel die oftmahls auffsteigende Gedanken; daß die Kirche Gottes nur in wenigen Landen sich befinde: Lernet hieraus, daß obwohl die Kirche des HErrn in wenigen Ländern sichtbar ist, dennoch überall Kinder Gottes hin und her zerstreuet sind, die dich, o du Vater im Himmel, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Der HErr hat und kennet überall die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit die den Namen Christi nennen.

Nehmet demnach mit so viel größern Freuden diese geistliche Pilgrim, die aus ihren leiblichen Vater-Lande zu uns kommen sind, als Fremdblinge und Gäste, aber zugleich als Bürger Israels auf.

Thut die Ehre, die Ehre der Herzen, der Liebe und der Erbarmung auf. Speiset, träncket, besuchet, beherberget Christum in seinen Gliedern. Denn was ihr einem thut unter seinen geringsten Brüdern, das habt ihr ihm selbst gethan. Matth. XXV.

Bezeu-

Bezeuget euch selbst als ein gerechtes Volk, das den Glauben bewahret, und gebet der Herde Christi, die aus einem andern Stalle kommt, und nun auch nach der sichtbaren Gemeinschaft eine Herde mit euch werden soll, Joh. X, 16. ja kein Vergerniß, sondern ein gut Exempel, daß sie eure gute Werke sehen und Gott preisen. Seyd getreu mit dem was ihr habt, auf daß dereinst die Engel im Himmel auch zu eurer Annnehmung einander Glück wünschen und singen mögen: Thut die Thore auf, daß hereingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret.

Ich wende mich endlich zu dir, o du grosser Gott, du König in Zion und Hüter Israels. Lob sey dir, daß du in allen Winkeln und Enden der Erden hin und wieder, zum Theil einzelne Seelen, zum Theil einige Häuflein als deinen Saamen und Schäflein deiner Herde aufbehalten hast.

Wir danken dir mit tiefster Demuth und heiliger Verehrung deiner unerforschlichen Wege, und bitten dich herzlich, bewahre in diesen geliebten Brüdern, die vor deinen und unsern Augen versammelt sind, dein Wort; blas das Kümlein des Glaubens ie mehr und mehr auf, und laß unter dem Mann, der Zernach heißt, nemlich unter Jesu Christo unsern Herrn, dein Werk wachsen und zunehmen.

Uns aber, o heiliger Gott! die wir das Manna des Evangelii in reichen Ueberfluß haben, aber oft als zu satt, mit Füßen treten, ach uns beschäme inniglich, und laß uns durch diese Ankömmlinge erwecket werden, den anvertrauten Schatz in unsern Händen zu tragen, und sorgfältig zu bewahren, bis auf den Tag Jesu Christi. Laß unsere neuangekommene Mit-Brüder, und uns, zu dem gerechten Volk, das den Glauben bewahret, gezeulet, und in den Thoren des neuen Jerusalems dereinst eingeföhret werden. Thue das, Herr Jesu, um deines theuren Verdienstes willen. Amen.

## Historischer Bericht.

Den 8. Augusti, war der Freytag ante Dom. IX. p. Trin. famen 570. Salzburgische Emigranten alhier an. Es verfügten sich demnach, nach vorher genommener Abrede, der Herr Steuer-Rath Keyser, das Löbl. Magistrats-Collegium, das Ministerium, die Schule, und der Ausschuß auf den so genannten Schützen-Platz, zwischen dem Magdeburger und Schartauener Thore; und erwarteten auf dieser grünen und geraumen Ebene unsere Gäste und Pilgrim.

Sie kamen gegen 5. Uhr, stellten sich unter Absingen mancherley Lieder, da ein ieder unter den Emigranten sang, was ihm bekandt war, in einen Creys. Daselbst bewillkommnete ich sie mit einer kurzen Rede, zu deren Grunde die Worte des Heilandes: die Erndte ist groß, geleyet waren. Nach Endigung derselben fieng die Schule an zu singen: Komm, Heiliger Geist, Herre Gott &c. und hernach: Ist Gott für mich so trete; und die Proceßion gieng in die Stadt, unter Läutung der Glocken, in Begleitung einer grossen Menge Volks, fort.

Der Neue-Marckt war der Platz wo sie hingeführet wurden. Kaum waren sie daselbst angelanget, und von des Herrn Obristen von Möllendorff, Hochwohlgeb. in Augenschein genommen worden, so warben gutthätige Herzen gleichsam um die Wette, diese Frembdlinge zu bewirthen; und nahmen zu 6, zu 12, zu 17, zu 20. in ihre Häuser; sie mit essen, trincken und einem Nacht-Lager zu erquickten. Des Sonnabends früh um 7. Uhr giengen sie in beyde Evangelisch-Lutherische Kirchen, und ward ihnen von mir in der Ober-Kirchen über Es. XXVI, 2. und von dem Hrn. P. Winckler in der Nicolai-Kirchen über Apoc. III, 8. eine Predigt gehalten.

Die beyden Hrn. Diaconi, Hr. Siegfried und Hr. Schermbeck, hielten nach der Predigt eine Catechisation. Es wird nicht unerbaulich seyn eins und das andere, was sowohl in den besagten Catechisationen, als in Privat-Discoursen von ihrer Erkänntniß bemercket worden, anzuführen.

In



In der Ober-Kirchen that der Hr. Diac. Siegfried einen Versuch, ob sie die Ordnung unsres Heils inne hätten. Einige Alte unter ihnen traten freywillig hervor; und beantworteten die Fragen nicht nur mit einem blossen Ja oder Nein; sondern mit völligen Erklärungen richtig, fügten auch ungefragt dicta probantia hinzu. Als unter andern die Frage vorkam, ob in dem heiligen Nachtmahl, Brodt und Wein in den Leib und Blut Christi verwandelt würde, oder ob nur eine Bedeutung des Leibes und Blutes Christi da wäre; beantworteten sie beyde Fragen mit nein, und führten von freyen Stücken I. Cor. X, 16. zum Beweis an; daß der Leib und das Blut Christi wahrhaftig gegenwärtig: und mit dem gesegneten Brodt und Wein auf eine dem Herrn bekandte Art genommen würde. In der Unter-Kirchen that Hr. Diac. Schermbach unter andern die Frage: Ob man die Heiligen anbeten müsse? Sie antworteten nein, denn der Heiland spräche ja Matth. XI, 28. Kommet her zu mir etc. Wenn man nun die Heiligen erst anbeten sollte: würde er die Menschen nicht zu sich alleine geruffen haben.

Man muß sich wundern, daß diese Leute aus solchen Dictis, da der Beweis nicht alsbald in die Augen fällt, die theuresten Wahrheiten zu beweisen wissen.

Aus der Privat-Conversation sowohl meiner als anderer guten Freunde mit ihnen, will nur das vornehmste anführen. Ein gewisser alter Mann, der sein Quartier bey mir hatte, laß sein Neues Testament, welches er bey sich führte und in Coburg hatte geschendct bekommen, ohne Aufstoß. Denn im Salzburgischen hatte er nur mit andern ein Exemplar in Communion gehabt. Er konte das dritte Capitel des Evangelii Johannis fast ganz recitiren. Ich catechisirte mit ihm von v. 16. an bis 21. er beantwortete die Fragen von dem Verdienst unsres Heilandes, vom Glauben, von dessen Ursprung, Wesen und Früchten richtig, und führte unter andern an: Der Glaube ist nicht iedermanns Ding: it. Luc. XVII, 10. Wenn ihr alles gethan habt, so spricht, wir sind unnütze Knechte. Ueberdem wußte dieser Mann ganze Psalmen auswendig; kam auch von sich selbst auf das XVII. und XVIII. Capitel der Offenbarung Johannis zu reden; und wußte die Eigenschafften des daselbst beschriebenen Antichrists so heraus zu suchen,

hen, daß ich mich nicht genug verwundern konte. Die übrigen, die in meinem Hause waren; stimmten mit diesem Alten ein, ob sie wohl noch viel geringer im Erkänntniß waren. Ein Knabe unter ihnen, etwa von 16. Jahren, war ihr Præcentor, und ohngeachtet er nicht lesen konte, sang er ihnen democh erbauliche und zugleich lange Lieder vor. Sonst habe nicht nur ich, sondern auch andere Christl. Freunde, des morgends, nachdem sie aufgestanden waren, bemercket, daß einer hier, der andere dort in einem Winkelfchen auf den Knien ihr Gebet verrichtet.

Als ein Christlicher Mann die in seinem Quartier sich befindenden befragt: wie lange sie dis Erkänntniß gehabt: antwortet einer unter ihnen: daß er schon über 20. Jahr mit etlichen seiner Cammeraden in der Erkänntniß des Evangelii stünde. Sie hätten lange geheuchelt, wären aber endlich in Lesung der Bibel auf das 3te Capitel der Offenbarung Johannis v. 15. 16. kommen; und da sey ihnen angst worden, und wären durchgebrochen.

Eins kan ich nicht umhin noch zu erwähnen. Ein vornehmer, Christlicher und mir sehr wohl befannter Officier præsentiret in Genethin, in dem ersten Nacht-Lager nach ihrem Auszuge aus Burg, einem unter ihnen ein Glas Wein. Er weigert sich solches anzunehmen; und spricht: er könne es nicht vertragen: als er er noch einmahl genöthiget wird; spricht er: es möchte ihn in den Kopff kommen, und dann sey er nicht geschickt an Gott zu gedencen und mit ihm umzugehen. Nimmt es auch nicht eher an, bis etwas Wasser darunter gegossen. Ach! fährt er fort, uns geschicht gar zu viel Gutes! Lasset uns Gott dancken und ihn bitten, daß er uns in der Gnade, darinn wir stehen, erhalten wolle. Ich sorge sehr; es werden viele unter uns durch die Wohlthaten, damit man uns überschüttet, verwehnet werden. Wir werden allenthalben gar zu sehr gelobet: man hält uns unsere Gebrechen und Sünden nicht genug vor, unser junges Volk kan das nicht vertragen. **GOTT** lasse uns doch nicht aus seiner Gnade entfallen.

Ich konte viel mehr Spuren eines in ihnen geschäffigten und lebendigen Erkänntnisses anführen, wenn es nicht zu weitläufftig fallen möchte, und die Zeugnisse von andern Orten her: das, was ich gesagt, genug;

genugsam bestärkten. Ich will denn nun zum Ende dieses Berichts forteilen.

Des Sonnabends gegen 12. Uhr setzten unsre Pilgrim, nachdem sie zuvor mit einer Mittags-Mahlzeit von ihren Wirthen equipet worden, ihre Reise nach Genthin fort; sie wurden in einer Procession, wie sie eingeholet waren, dirimirret, und hielt ihnen der Hr. P. Winckler eine Abschieds-Rede über die Worte: Halte, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme.

Bei der Hinausführung unsrer lieben Gäste notificirte die Krieges- und Domainen-Cammer abermahl, daß diesen Nachmittag wieder um etliche 60. Emigranten in Burg ankommen würden. Ohngeachtet nun wir Prediger Beichte hören mußten, und der Numerus der Confitenten ziemlich stark war, holeten wir sie dennoch etwa um 5. Uhr mit einigen Deputatis, aus dem Magistrats-Collegio, und der Schulen ein; Sie wurden von mir abermahl mit einer kurzen Rede, de migratione Evangelii, bewillkommet; und nachdem sie in die Stadt geführt, von denen Einwohnern willig aufgenommen und verpflegt.

Des Sonntags Vormittages wohnten sie dem öffentlichen Gottesdienste bey. Des Nachmittags um 5. Uhr, weil einige Wagen vom Lande ausgeblieben, gieng ihr Zug weiter; und wurden sie von mir mit einer kurzen Erweckung über die Worte 2. Cor. XIII, 13. der Gnade Gottes empfohlen.

Sonst haben die Einwohner dieser Stadt, ohne was ein ieder seinen Gästen insbesondere mit auf den Weg gegeben, 305. Rthlr. 3. Gr. als ein Almosen für die armen Glieder Christi, zusammenbracht: die ihnen auf Berlin nachgeschicket worden. Es ist nicht zu vergessen, daß sich auch die Herren Officirer sehr generös und gutthätig bewiesen, ja daß selbst einige Römisch-Catholische Reuter, aus Mitleiden bewogen, ihre Scharfflein gegeben.

Der Herr sey ihr Vergelter und Gnaden-Lohn, und nehme alles, was aus einfältigen Herzen gegeben und gethan worden, in Gnaden an, segne sein Wort, und lasse es schnell lauffen, wachsen und viele Früchte des Glaubens in Geduld bringen. Amen.

D

Fort

## Fortsetzung der Nachricht,

Wie die Salzburgischen Emigranten in Burg aufgenommen worden, und was man von ihrem Erkantniß und Christenthum angemerket.

**D**en 5. Septembr. kamen abermahl 900. Emigranten über Staßfurth und Magdeburg an. Die Schule, das Ministerium, auch einige Herren Prediger von der unter meiner Inspection stehenden Land-Diceces, und der Magistrat giengen ihnen bis für das Thor entgegen, und führten sie, wie das erste mahl, unter Lätung der Glocken und Absingung erbaulicher Gesänge in die Stadt. Der damahls heftig einfallende Regen verhinderte, daß man die Bewillkommungs-Rede nicht vor dem Thore, sondern auf dem Neuen-Markte hielt, weil sich während der Procession der Himmel in etwas aufgekläret hatte. Das Thema hiezu hatte aus dem Ps. CXXVI, 1. genommen: Wenn der Herr Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende. Nach Endigung derselben that ein Einwohner dem andern es in Bewerbung um so werthe Gäste und Pilgrim des Herrn zuvor, und spürte man so gar keine Ermüdung der Liebe, daß man vielmehr an den meisten die Wahrheit des Apostolischen Ausspruchs erfuhr: Die Liebe wird nicht müde. 1. Corinth. XIII, 8. Am folgenden Frentage früh um 6. Uhr ward in beyden Kirchen von den beyden Pastoribus geprediget, in der Ober-Kirche über Joh. VI, 44. in der Unter-Kirche über Cant. VIII, 5. Die Herren Diaconi catechisirten, doch dergestalt, daß Herr Diac. Siegfried die Haupt-Stücke der Christlichen Lehre durchgieng, Herr Diac. Schermbeck aber, die gehaltenene Predigt abgeredeter massen wiederholete, und einen Versuch that, ob die Salzburger dergleichen zu behalten vermögend wären. Was in diesen Examinibus vorgefallen, will hernach melden, izeht aber eins und das andere aus einigen Privat-Conversationen beybringen, wenn noch zuvor gesagt habe, daß die Salzburger nach der Catechisation mit einem Mittages-Brodt bewirthet, und um 10. Uhr mit einer

Baletz

Balet Rede über Gen. XXXV, 3. vom Herrn Past. Winkler dimittiret worden. So sind ihnen auch die in den Klinge-Beuteln an diesem Tage gesammelten 50. Thlr. 12. Gr. nachgeschickt worden.

Zuvorderst wird dem Christlichen Leser nicht unangenehm seyn zu vernehmen, was aus dem Munde Herrn Rudolph Zöbeler's, eines Emisgranten, und zugleich geschickten, auch dabey ohne Affectation frommen Studiosi Theologiae, selbst gehöret. Dieser ist eines Salzburgerischen Rath's Herr Sohn. Seine Eltern, die beyderseits Römisch-Catholisch gewesen, sind längstens verstorben. Einer von seinen Taufzeugen aber trug für seine Erziehung Sorge, und gab damit ein Christliches Exempel, was die Pflicht der Paten auf sich habe. Gemeldeter fromme Mann schickte den jungen Zöbeler zuerst in das Gymnasium in Durlach, von dar auf die Univeritäten Tübingen und Straßburg. Nach vollendeten annis academicis kam er vor nunmehr anderthalb Jahr in seine Vater-Stadt zurück. Er wucherte mit dem ihm anvertrauten Pfunde, unterrichtete die nach der Wahrheit begierige Herzen sowohl des Tages als des Nachts, iedoch heimlich und im verborgenen. Er tauffete ihre Kinder, so oft eine Geburth konnte verborgen bleiben, theilte auch das heilige Abendmahl sub utraque aus. Es bekennete der Herr Zöbeler, daß er ihm selbst mannigmal darüber Scrupel gemacht, weil er nicht ordiniret gewesen, doch hätte er das Vertrauen, es würde ihm von niemanden zur Last geleyet werden, daß er in ecclesia pressa und casu necessitatis, das sacerdotium spirituale der Christen exerciret. Gott hätte Gnade gegeben, daß seine Evangelische Arbeit an die anderthalb Jahr verborgen blieben; so bald es aber kund worden, hätte er sich in Frauen-Kleidern aus Salzburg wegmachen müssen. Er versicherte, daß der gröfste Theil des Salzburgerischen Stadt-Magistrats in dem Begriff stünde, sich ihres Amts gegen den Herrn Erz-Bischoff zu bedanken und gleichfalls zu emigriren; gleiche Bewandniß hätte es mit den Salz- und Berg-Leuten. Hierbey nahm ich Gelegenheit, den Herrn Zöbeler zu fragen, was denn die Evangelischen in Salzburg selbst, vor einen Ursprung des unter ihnen aufgegangenen Lichtes des Evangelii angäben. Er antwortete: daß vor anderthalb hundert Jahren, der damalige Erz-Bischoff etliche

100. Berg-Leute aus dem Mannsfeldischen verschrieben, und ihnen ad dies vitæ ein heimliches und eingeschränktes Religions-Exercitium auch Prediger verstattet. Es hätten aber die Alten, ohngeachtet ihre Prediger ausgestorben, die Wahrheit dennoch auf die Nachkommen fortgepflanzt und immer unter der Hand sich bemühet, einige zu Unterrichtung der Jugend fähige Leute an sich zu ziehen. Diesen letzten Umstand bekräftigte ein bey mir logirter Ackermann, George Niederlehne, aus einem Dorffe, 9. Meilen hinter Salzburg, gebürtig. Es hatte dieser Mann die Bibel und Lutheri Haus-Postille bey sich, und sagte, daß diese Bücher schon über 50. Jahr in seiner Familie gewesen.

In Wahrheit, es gehet das Erkenntniß bey einigen ziemlich weit und tieff. Der Herr Licentiat Meyse, civitatis Syndicus, hat in den erbaulichen Discursen, die er mit seinen Gästen geführet, unter andern jemanden gefragt, welches der Grund des ganzen Christenthums sey? und zur Antwort bekommen: Christus. Er fraget weiter: was denn das rechtschaffene Wesen in Christo sey? der Emigrant antwortete ihm: Die Liebe Gottes und des Nächsten; Denn Gott habe in Christo gezeigt, was die rechte Liebe sey, führe uns auch durch den Glauben und den Geschmack der Liebe, damit wir geliebet worden, in die rechte Liebe hinein. Ein ander Christlicher Freund fragt einen andern Emigranten, worauf es im Christenthum ankomme? Resp. auf die Verläugnung, nach den Worten Christi Matth. XVI, 24. seqq. Es ward gefragt, wem man dienen müsse? Resp. Gott allein. Die Gott dieneten wären sichtbare Engel, die andern sichtbare Teuffel. Matth. IV, II. Bey dem Herrn Diac. Schermbeck war nebst andern ein Mann, Nahmens Haseler, im Quartier, der gewiß in der Erkenntniß sehr gegründet und gottesfürchtig gewesen. Ich will um der Kürze willen nur das vornehmste aus dieser Unterredung berühren. Der Emigrant wird gefragt, ob der Mensch aus eigenen Kräften Busse thun könne? Resp. Nein, denn Job. I, I. stünde geschrieben: alles ist durch dasselbe (Wort) gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, führet dabey den nervum probandi an aus den Worten: alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht. Quæst. Ob  
der

der Mensch aus eigenen Kräften sich in der Gnade erhalten könne? Resp. Nein, wenn er solches unternähme, wäre er seinem Fall am allernächsten, und führet dabey das Exempel Petri an. Quæst. Ob er und seine Mit-Brüder einen Haß wider ihre Verfolger hätten? Resp. Nein, hätte doch Stephanus für seine Feinde gebethet. Object. Warum sie aber nicht befehret würden, wenn man so ernstlich für sie betete? Resp. Gott arbeite an ihnen, wenn sie aber in ihren muthwilligen Widerstreben fortführen, so würde sie göttliches Gericht treffen. Es ist auch in dieser Conversation, als die Emigranten des Abends gesungen: Von Gott will ich nicht lassen, eine Unterredung über die 2. ersten Verse mit ihnen gehalten, daraus ich nur ein einziges anführen will. Es ward nemlich gefragt: ob es denn wohl angienge, daß Gott den Menschen verliesse? Resp. Es gieng sehr schwer her, seine Vater-Liebe wäre allgemein und zu groß, wenn aber der Mensch den Herrn verliesse und seine Gnade zurück schlüge, so müste er den Menschen verlassen.

Nun komme ich auf die öffentlichen Examina in der Kirchen. Ich hatte veranlaßt, daß in einer ieden Kirche einige paar Scholaren sich vertheilen, und an unterschiedenen Orten die Frag- und Antworten nachschreiben mußten. Aus dieser Vertheilung erwuchs der Vortheil, daß ohngeachtet der undeutlichen Aussprache, dennoch alles genau aufgefangen worden. Es sollen nur die vornehmsten und wichtigsten Fragen und Antworten von Wort zu Wort hergesetzt werden.

## I. Catechisation

in der Ober-Kirchen.

- W**erste Frage: Habt ihr noch ein besser Vaterland zu hoffen? Antwort: Ja, das himmlische Vaterland.
2. Wer ist im Himmel? Antw. Der Herr unser Gott der uns gemacht hat, samt allen, was im Himmel, auf Erden und im Meer ist.
3. Sind denn viele solche Herren? Antw. Nur einer.

D 3

4. Von

4. Von wem ist Gott? Antw. Von sich selber.
5. Hat ihn keiner gemacht? Antw. Nein.
6. Sind denn andere Dinge auch von sich selbst? Antw. Nein, sondern von Gott.
7. Glaubt ihr nicht, daß Vater, Sohn und Heil. Geist Gott ist? Antw. Ja, das glauben wir.
8. Sind denn alle drey Gott? Antw. Ja.
9. Das sind ja drey Götter? Nicht? Antw. Nein, es ist nur ein Gott in einem Wesen.
10. Wie heißt die erste Person? Antw. Der Vater.
11. Warum heißt er der Vater? Antw. Weil er einen Sohn von Ewigkeit her aus seinem Wesen gezeuget hat.
12. Hat er nicht auch sonst etwas gemacht? Antw. Ja, er hat alles erschaffen.
13. Hat er den Menschen auch erschaffen? Antwort: Ja, alle Menschen.
14. Wie viel hat er im Anfang erschaffen? Antw. Nur einen Menschen.
15. War denn der Mensch im Anfang gut und glücklich? Antwort: Ja, er war nach seinem Ebenbilde erschaffen.
16. Worinn bestand das Ebenbild? Antw. Es bestand in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
17. Sind die ieszigen Menschen auch noch so gut? Antw. Nein.
18. Woher kommt das? Antw. Aus dem Sünden-Fall.
19. Worinn bestand der Sünden-Fall? Antw. Sie waren Gott ungehorsam.
20. Worinn bestand der Ungehorsam? Antw. Sie assen von der verbotenen Frucht.
21. Schadet denn dieses den andern Menschen auch? Antw. Ja, weil wir alle gesündigt haben.
22. Wo steht das geschrieben? Antw. Röm. V. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, weil sie alle gesündigt haben.
23. Ist denn das was Böses, Sünde thun? Antw. Freylich, weil



weil wir damit die ewige Majestät im Himmel beleidiget, so folget, daß wir auch die Verdammniß verdient.

24. Sind denn alle Menschen Sünder? Antw. Ja.
25. Wird denn die Sünde allen Menschen angebohren? Antwort: Ja.
26. Werden sie auch alle verdammt? Antw. Wenn kein Mittel wäre, allein es ist noch ein Mittel da.
27. Wie heißt der Mittler? Antw. Jesus Christus. Es ist ein Gott und ein Mittler. 1. Timoth. II, 5.
- (NB. Das Capitel wolte denen Gefragten nicht gleich beyfallen, welches sie auch bey andern Fragen entschuldigten.)
28. Womit hat denn Christus unsere Sünde ausgeföhnet? Antw. Mit seinem theuren Blute und unschuldigen Leiden und Sterben.
29. Wie kan uns denn Christi Tod von der Sünde erlösen? Antw. Weil er ohne Sünde war.
30. Wie ist der Todt anzusehen? Antw. Der Todt ist der Sold der Sünden.
31. Also hat Christus an unsere statt gelitten? Antw. Ja, er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht.
32. Hat Christus für alle Menschen gelitten? Antwort: Ja, für alle Menschen; Denn er ist ein Heyland aller Menschen.
33. Wie kömmts denn, daß doch so viel verlohren werden? Antwort: Weil sie nicht alle wahrhaftig an Jesum Christum glauben.
34. Wird denn der Glaube nothwendig zur Seligkeit erfordert? Antw. Ohne Glauben kan niemand GOTT gefallen Hebr. II.
35. An wen muß man glauben? Antw. An Jesum Christum.
36. Was heißt an Christum glauben? Antw. Das heißet unser Christum Jesum sein Vertrauen auf nichts anders setzen.

37. Helft

37. Helffen denn gute Wercke nicht zur Seligkeit? Antw. Nein, um vier Ursachen willen:  
 a) Weil wir sie schuldig sind.  
 b) Weil sie doch unvollkommen.  
 c) Weil unsern Wercken allezeit was unreines anhängt.  
 d) Weil, wenn wir alles gethan haben, wir dennoch unnütze Knechte sind.
38. Muß man aber gute Wercke thun? Antw. Sie müssen gethan werden als Früchte des Glaubens.
39. Kan der keinen Glauben haben, der keine gute Wercke thut? Antw. Ohne gute Wercke kan kein Glaube bestehen, er ist sonst wie ein Baum ohne Früchte.
40. Verdient der Mensch nichts mit den guten Wercken? Antw. Er verdienet nichts, doch werden sie belohnt.
41. Also lobnt uns GOTT nach unserm Verdienst und guten Wercken? Antw. Nein, aus lauter Gnaden.
42. Was sind gute Wercke? Antw. Sind diejenigen, welche aus Glauben und guten Herzen herrühren.
43. Wie muß sich der Mensch verhalten gegen GOTT? Antw. Er muß ihn lieben über alles, und seinen Nächsten als sich selbst.
44. Muß er auch beten? Antw. Ja.
45. Muß er allein zu GOTT beten? Antw. Ja.
46. Müßten nicht auch die Engel, die Maria und die Heiligen angebetet werden? Antw. Nein, Abraham kennet uns nicht, und Israel weiß von uns nicht, aber du bist unser GOTT. Es. LXIII, 16.
47. Haben wir den Befehl Gottes ihn anzubeten? Antw. Ja, ruffe mich an in der Noth.
48. Wie muß man sich gegen seinen Nächsten verhalten? Antw. Ich muß ihn lieben als mich selbst.
49. Wie muß man sich gegen sich selbst verhalten? Antw. Gegen mich selbst muß ich mich aller Erbarkeit befeißigen.

50. Kan

50. Kan ich dieses aus eigenen Kräften vollbringen? A. Nein.
51. Wer giebt denn die Kräfte dazu? Antw. GOTT. Wir sind nicht tüchtig 2c. 2. Cor. III.
52. Welche Person wirket dieses in uns? Antw. Der Heilige Geist, die dritte Person in der Gottheit.
53. Thut dies der Heilige Geist unmittelbarer Weise? Antw. Nein, er thut es mittelbarer Weise, durch sein Wort und Sacramente.
54. Wie viel sind Sacramenta? Antw. Zwey. Die heilige Tauffe und das heilige Abendmahl.
55. Wer hat sie eingesetzt? Antw. IESUS Christus.
56. Hat auch die Tauffe einen Nutzen? Antw. Ja, einen sehr grossen Nutzen, wir werden dadurch Kinder und Erben der ewigen Seligkeit.
57. Ist denn der Mensch von Natur kein Kind Gottes? Antw. Er ist ein Kind der Sünden und des Zorns.
58. Was macht ihn zum Kinde Gottes? Antw. Das bittere Leiden und Sterben IESU Christi.
59. Werden denn die Kinder in der Tauffe wiedergeboren? Antw. Ja, wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben. Matth. XVIII.
60. Was empfaben wir im heiligen Abendmahl? Antw. Den wahren Leib und das wahre Blut IESU Christi unter dem Brodt und Wein.
61. Woher wißt ihr das? Antw. Aus den Worten der Einsetzung: Nehmet, esset, das ist mein Leib.
62. Kan man den Leib und das Blut Christi sehen im heiligen Abendmahl? Antw. Brodt und Wein sehen wir.
63. Wird es denn verwandelt? A. Nein, es wird nicht verwandelt, dennoch empfangen wir in, mit und unter dem Brodt und Wein den wahren Leib und das wahre Blut IESU Christi.
64. Können wir denn dieses begreifen? Antw. Nein, unser Verstand ist zu gering.

E

65. Was

65. Was hat man für Vortheil daraus? A. Derselbe hat die Vergebung der Sünden und die Hoffnung des künftigen Lebens.
66. Wo ist das ewige Leben? Antw. Im Himmel.
67. Wenn kommen wir in den Himmel? Antw. Nach dem Tode.
68. Was kommt denn in den Himmel? Antw. Die Seele.
69. Der Leib nicht? Antw. Ja.
70. Wenn denn? Antw. Am jüngsten Tage.
71. Wie wird denn das zugehen? Antw. Christus wird ihn auferwecken.

## II. Catechetische Wiederholung

### der Predigt in der Unter-Kirche.

**E**rste Frage: Was habt ihr aus der gehaltenen Predigt behalten? Antwort: Daß wir **GOTT** fürchten und lieben sollen.

2. Was hat der Prediger für einen Text gehabt? Antw. Hohelied Salomonis VIII, 5. Wer ist die herauf fähret ic. (Denen Emigranten wurde die Bibel gegeben und einer las den Text.)
3. Habt ihr behalten, was die Wüste bedeutet? Antw. Der sündliche Zustand des Menschen.
4. Warum wird er eine Wüste genannt? Antwort: Weil der Mensch in solchem Zustande keine gute Früchte bringen kan.
5. Wer ist diejenige, die herauf fähret? Antwort: Die Braut Christi.
6. Sind denn alle Menschen Christi Braut? Antw. Nein, sondern diejenigen, die nach **GOTTES** Wort ihr Leben und Wandel führen.
7. Kan der Mensch aus eigenen Kräften eine Braut Christi werden. Antw. Nein, der Geist **GOTTES** muß ihn dazu machen.
8. Wie

8. Wie muß ers anstellen wenn er eine Braut Christi werden will? Antw. Er muß herauf fahren.
9. Was heißt herauf fahren? Antw. Sein sündliches Leben bessern.
10. Kömmt ihr beweisen, daß uns Gott seine Krafft dazu geben will? Antw. Ja, wenn wir ihn drum bitten.
11. Beweiset das? Antw. Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet, so ic. Joh. XVI, 23.
12. Wenn ein Mensch sich nicht bekehret, an wem ist denn die Schuld? Antw. Seine eigene, denn Gott will ihn selig haben. So wahr als ich lebe ic.
13. Ist des Menschen Zustand nach der Bekehrung anders als vor derselben? Antw. Ja, Matth. V. Laßt euer Licht leuchten.
14. Was wird mehr erfordert von einer bekehrten Seelen? Antw. Sie lehnet sich auf ihren Freund.
15. Was bedeutet das? Antw. Durch den wahren Glauben Christum ergreifen.
16. Ist dies nicht die Lehre von der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott? Antw. Ja.
17. Wodurch wird man gerecht? Antw. Durch den Glauben.
18. Beweiset, daß wir durch gute Werke nicht können selig werden? Antw. Unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Es. LXIV.
19. Ist das wohl eine rechte Lehre im Papstthum, daß wir durch gute Werke selig werden sollen? Antw. Nein.
20. So müssen wir denn wohl gar keine gute Werke thun? Antw. Ja es ist nöthig, daß wir gute Werke thun, wir werden aber nicht dadurch selig. Röm. III.
21. Ist euch nicht leide, daß euch der Satan durch Verführung zu- setzen werde, von dem rechten Wege abzulencken? Antw. Nein, man muß sich an Jesum fest im Glauben halten.

Bis hieher die beyden catechetischen Examina, in welchen ich kein Wort verändert, wenn auch schoneins und das andere nicht gar zu accurat beantwortet worden. Man kan indessen nicht anders, als mit tiefster Demuth Gottes Erbarmung bewundern, die ein solches Licht in der Fin-

7213 A  
36

Fortsetzung der Nachricht.

sterniß hat aufgeben lassen. Es möchte vielleicht mancher als unnütze anzusehen, dergleichen so sorgfältig zu annotiren. Allein dieser Scrupel fällt weg, wenn man erweget, was man den guten Emigranten nachgelästert, Bald hat man sie Päpstlicher seits für Socinianer, bald für Anabaptisten, bald für Rebellen, bald für Leute, die nicht das geringste Erkantniß hätten, ausgegeben. In unsrer Evangelischen Kirchen selbst mangelt es an lieblosen oder ungleichen Urtheilen nicht, da man vorgiebt, sie hätten gar keine Religion, oder sie wüßten selbst nicht, was sie glaubten, sie suchten nur bessere Tage ic. Wir können nur aus dieser kleinen Probe das Gegentheil sehen. Wir vernehmen ihre Glaubens-Bekantniß deutlich; wir sehen und hören, was sie sind, was sie glauben, was sie hoffen. Ich gebe zu, daß es noch viele rohe und nicht genugsam unterwiesene Leute unter ihnen giebet. Aber wie kan das bey einem so grossen Mangel öffentlicher Lehrer anders seyn? Jedoch ist merckwürdig, daß die alten betagten und grauen Häupter vor allen andern ein schön Erkantniß haben. Solten sie das erst auf der Reise gelernet haben? gewiß in alte Köpffe und steinerne Herzen pflegt dergleichen nicht so bald hineinzugehn. Ein nicht geringeres Zeugniß ist auch das, daß viele von der Jugend, Gesänge, Gebether, Sprüche und Wahrheiten aus dem Catechismo wissen; daß sie zum Theil schon lesen können, welches alles ein Beweis ist, daß die Alten in ihrer Unterweisung ihnen rechte Mühe gegeben.

Was ihren Wandel betrifft, so wirds an rändigen Schaaßen unter ihnen so wenig mangeln als in andern Gemeinen, jedoch muß man ihnen zum Ruhm nachsagen, daß sie überall ein guter Geruch Christi sind. Man höret von ihnen nicht viel von Lastern, der Unzucht, Böllerey, Unmäßigkeit, Dieberey u. d. gl. dazu sie doch auf ihrigen ickigen Reisen leicht könnten verführt werden. Es ist in ihren Augen was grosses, wenn einer besoffen ist, wie dann jemand unter der am 8. August. hier eingetroffenen Caravane wie als etwas sündliches erzehlete, daß sich einer unter derselbigen unterwegens betruncken habe.

Überdem mercket man an vielen unter ihnen, Andacht, Gebeth und Ehrfurcht vor Gott, welches gewiß unsere Hoffnung von ihnen stärcken und vermehren muß. Nun der Herr blase das Füncklein des Glaubens je mehr und mehr an; der Gott des Friedens heilige sie durch und durch, und ihr Geist ganz samt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft Jesu Christi. Amen.

ERRATA.

p. 4. lin. 22. 20. Jahr lege 10. bis 11. Jahr. ibid. p. 26. Tessererger lege Tessere: der p. 7. lin. 2. ; 1. , p. 7. lin. 10. Zwecken 1. Zeiten.

\* \* \* \* \*

Pou Vg 7213, Q4









B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
8

G: XXIX.

Der

de Befehl

n die

sche Kirche,

Die

bens, Befenner

anzunehmen,

f. XXVI. v. 2.

Augusti 1732.

Kirchen in Burg

stellet von

Christoph Hahn.

e wie auch Historischer Bericht

me in Burg, sonderlich aber von

kten Spuren des Glaubens

s fürcht befindlich ist.

gdeburg,

yph Seidels Wittwe und Georg

Scheidhauers.

Vg  
7213

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)